

Goethe und das Passivrauchen

Anlässlich des 240. Geburtstages von J. W. v. Goethe fand am 28. August 1989 im Hörsaal B der W. v. Goethe-Universität in Frankfurt am Main eine stark beachtete Veranstaltung statt, in der der Namenspatron zur Gallionsfigur der hessischen Nichtraucherorganisation erhoben wurde. Dazu hielt Dr. med. et Dipl.-Chem. Friedrich Portheine aus Nordhorn, Gründungsmitglied und stellvert. Vorsitzender des Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit, folgendes Einleitungsreferat:

Bereits vor über 31 Jahren habe ich an gleicher Stelle vor der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft in meinem Vortrag "Lufthygiene und Luftverschmutzung" in Ergänzung meiner 10jährigen lufthygienischen Grundlagenforschung auf diesen prominenten, überzeugten Gegner des Rauchens und Passivrauchens gebührend hingewiesen.

Das Universalgenie Goethe hat das komplexe Übel des "Passivrauchens" in seiner ganzen breiten psychosomatischen Perspektive als erster erfaßt und klassisch dargestellt. Er wußte um die Reinheit und Empfindlichkeit der Natur, der Atemluft und des Wassers. Er wußte auch um die indogermanische Stammsilbe 'atman', d.h. Geist und Seele der unverfälschten Natur sich aus der umgebenden Atmosphäre tief einverleiben.

Er wettete lauthals gegen die "Schmauchlümmler", die die Atemluft mit ihrem absolut vermeidbaren Schadstoffgehalt verpesten: *"Auch liegt im Rauchen eine arge Unhöflichkeit, eine impertinente Ungeselligkeit. Die Raucher verpesten die Luft weit und breit und ersticken jeden honetten Menschen, der nicht zu seiner Verteidigung zu rauchen vermag. Wer ist denn imstande, in das Zimmer eines Rauchers zu treten, ohne Übelkeit zu empfinden? Wer kann darin verweilen, ohne umzukommen?"*

Goethe ahnte bereits, daß allein schon die einfache, billige organoleptische Raumluftrprüfung sinnesphysiologisch relevant ist. Sie ist einem aufwendigen Datenfriedhof von vielen tausenden Meßdaten und computerisierten Konzentrationsangaben zur Erfassung und Bewertung der weit über 3000 - davon 43 karzinogenen - Inhaltsstoffe des Zigarettenrauchs überlegen. Die "mal aria" unserer Zeit in Büros, Lokalen, öffentlichen Verkehrsmitteln und Flugzeugen darf somit nicht verniedlicht werden!

Der Naturwissenschaftler Goethe würde die fast unübersehbaren, weltweiten Forschungsergebnisse über die Belästigung und Gefährdung durch Passivrauchen mit Interesse studieren. Allein nach einem Blick auf meine elektronenmikroskopischen Bilder verqualmter Raumluftr (1948), auf über 1.000 relevante Analysedaten von Anflutung des COHb bei Passivrauchen (1950 - 1960), der Anreicherung von Arsen, Jod- und Teergehalten im Nebenstromrauch sowie des merkbaren Anstieges von Tumorentigenen CEA (Carcinoembryonales Antigen) im Blut langfristig exponierter Passivraucher, aber auch auf viele dicke Aktenordner voller frustrierender Briefwechsel und Schreiben an Behörden, Politiker, Wissenschaftler, Journalisten, aber auch an Repräsentanten und Befangene einer unheimlichen, heimlichen millionenschweren Lobby, höre ich förmlich Goethes Worte an Eckermann (1828): *"Man muß das Wahre immer wieder sagen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädiën, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum obenauf. Es ist ihm wohl und behaglich im Gefühle der Majorität, die auf seiner Seite ist."*

Der Dichter Goethe würde 1989 als vielgeehrter und vielbegehrter Literaturnobelpreisträger, interkontinental unterwegs, vom sehr unterschiedlichen Erfolg der WHO gegen das Rauchen und Passivrauchen enttäuscht sein. Das Zwangsrauchen in Flugzeugen und Restaurants würde ihn ärgern. *"Und wärest Du auch zum fernsten Ort zur kleinsten Hütte durchgedrungen - was hilft es Dir - Du fändest dort Tabakqualm und böse Zungen."* Er würde zustimmen: Es ist eine unbewußte Gemeinheit der Raucher, ihren Mitmenschen ständig Tabakqualm aufzuzwängen, da man angeblich von diesen Mitmenschen Toleranz bis zur Schmerzgrenze erwarten kann. *"Vieles kann ich ertragen, die meisten beschwerlichen Dinge dulde ich mit ruhigem Mut - wie es ein Gott mir gebeut. Wenige sind mir jedoch wie Gift und Schlange zuwider: Rauch des Tabaks, Wanzen, Knoblauch und Tod."*

Als Bewunderer schöner Frauen hätte der Dichterstürst das die Damenwelt seuchenhaft befallene Zigarettenrauchen als Ausdruck der Emanzipation und sich einschleichender Sucht - bloßgestellt. Wie widerlich wäre für Goethe eine schöne Frau, deren Atem nach Tabakqualm riecht, genau wie deren Haut und Kleider. Goethes Spottverse fehlen noch heute. Es wäre wahrscheinlich dann nicht dazu gekommen, daß der Lungenkrebs den so häufigen Brustkrebs überrundet hat.

Fehdehandschuhe vom Staatsmann

Als Staatsminister wäre Goethe entsetzt, daß das Rauchen sich zur größten einzelnen Krankheits- und Todesursache entwickelt hat und daß über 30 Prozent aller Krebserkrankungen zigarettenbedingt sind. Er hätte dafür gesorgt, daß das letzte Vermächtnis der sterbenden, krebserkrankten *Mildred Scheel* nicht bewußt unterdrückt, sondern jedermann eingepflichtet wird, das da lautet:

- *"Ich bitte Sie alle sehr herzlich, gesund zu leben.*
- *Ich bitte Sie alle sehr herzlich, das Rauchen einzustellen.*
- *Ich bitte Sie alle sehr herzlich, die Jugend vor diesem Laster zu bewahren."*

Goethe würde seine Kabinettskollegen bitten, das Rauchen zu unterlassen, damit sie in nicht vernebelter Atmosphäre klare Gedanken und Entscheidungen treffen können. Politiker, die vor laufender TV-Kamera am Glimmstengel oder sogar als "Pfeifenraucher des Jahres" an der noch mehr luftverschmutzenden Pfeife saugend ihr Image profilieren, hätte er unter Hinweis auf Vorbild- und Leitfunktion abgekanzelt. Er hätte die von der EG mit Recht geforderten Einschränkungen der Tabakwerbung im Bundesrat voll unterstützt, um Schaden vom Volk abzuwenden. Den kürzlichen Aufruf der Zigarettenindustrie zum Wahlboykott hätte er sicherlich hart verurteilt.

Als Finanzminister hätte Goethe das volksgesundheitlich grausame und volkswirtschaftlich ambivalente, seit Talleyrand verwerfliche Spiel durchbrochen: **"Der Steuereintreiber Staat ist Hehler und Stehler (der Gesundheit)"**. Er hätte die so wichtige Ökosteuer zum Kampf gegen vermeidbare Luftverschmutzung und zur Anhebung der Volksgesundheit eingeführt. Die Absetzung der Tabakwerbung von der Steuer hätte er aufgehoben, weil nach eigener Feststellung der Bundesregierung Tabakwaren "absolut gesundheitsschädlich" sind. Eine Werbung für Tabakwaren - wie wir Gründungs- und Vorstandsmitglieder des viel befahdeten "Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit" seit über zwei Jahrzehnten immer wieder betonen - ist zudem verfassungswidrig.

In Anbetracht der "Woge von Gold", auf der auch heute noch weltweit die Zigarettenindustrie schwimmt - wie auch die letzten Verkaufsveröffentlichungen des Tabakkonzerns B.A.T. beweisen -, ihrer Macht über nach Annoncen gierenden Massenmedien, ihres Einflusses auf bezahlte Meinungsmacher und manchen nach langfristigen Forschungsaufträgen schielenden Forscher, hat die prophylaktische Medizin schwere Niederlagen erlitten, wie ich aus eigenen leidvollen Erfahrungen bestätigen kann. Noch stürzt jede Woche ein voll mit zum Teil noch rauchenden Lungenkrebskranken besetzter Jumbo-Jet in den Tod.

J. W. v. Goethe mahnt, tröstet und ermuntert:

"Hab nur den Mut, die Meinung frei zu sagen und ungestört! Es wird den Zweifel in die Seele tragen dem, der es hört. Und vor der Lust des Zweifels flieht der Wahn. Du glaubst nicht, was ein Wort oft wirken kann."

Niedersächsische Konferenz zur Förderung des Nichtrauchens

Um die in Niedersachsen vorhandenen Aktivitäten zur Förderung des Nichtrauchens und zum Schutz der Nichtraucher zu erfassen und Strategien für die Bereiche

- Motivation zur Beibehaltung des Nichtraucherstatus bei Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich
- Nichtraucherschutz,
- Raucherentwöhnung,
- Frauen und Rauchen

festzulegen und abzustimmen, beabsichtigt das Niedersächsische Sozialministerium im Herbst d. J. eine "Niedersächsische Konferenz zur Förderung des Nichtrauchens" durchzuführen.

Zu einem ersten Arbeitsgespräch haben sich am 28.8.1989 Vertreter aus rund 70 Institutionen zusammengefunden, um Empfehlungen und Vorschläge zur Förderung des Nichtrauchens zu erarbeiten. (co.)

Anschrift des Verfassers:

Dr. med. et Dipl.-Chem. Friedrich Porthelne, Arzt für Hygiene, Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie, Pfitznerstraße 16, 48527 Nordhorn

Nikotin erhöht Krebsrisiko bei Ungeborenen

Wenn Eltern rauchen, steigt das Krebsrisiko bereits beim heranwachsenden Kind im Mutterleib. Deshalb müsse eine Aufklärungskampagne gegen den "erschreckenden" Tabakkonsum von Schwangeren und für den Schutz des Ungeborenen gestartet werden, sagte Dr. Hans-Peter Voigt, Präsident der Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung (BfGE). Welche Folgen Zigarettenkonsum der Eltern für das Neugeborene haben kann, verdeutlichen Zahlen aus der Zeitschrift "Sozialhygienische Mitteilungen": Zehn Zigaretten täglich während der Schwangerschaft reichten schon aus, um das Krebsrisiko beim Kind um 50 Prozent zu erhöhen; die Möglichkeit, daß das Baby an Leukämie erkrankt, verdoppele sich dann sogar. Aber auch der Vater trägt Verantwortung für das ungeborene Leben. Frauen, die zum Beispiel von einem starken Raucher ein Kind erwarten, müssen doppelt so häufig damit rechnen, daß ihr Kind mit Mißbildungen zur Welt kommt. Rauchen kann auch zur Folge haben, daß das Kind bei der Geburt bis zu 300 Gramm weniger wiegt als ein gesundes Baby. Dem Bericht zufolge ist etwa die Hälfte aller Ungeborenen von diesen Risiken betroffen. (fwt) Quelle: PRÄVENTION niedersächsisches Ärzteblatt 19/1989